

Stimmen zum Neubau der „Alten JVA“ aus dem Jahr 1906

Zum Leserbrief „Alte JVA muss weg“ von J. Eckstein, LZ vom 1. Oktober 2014

In seinem Leserbrief "Die alte JVA muss weg" vermutet Herr Eckstein, dass schon damals nicht alle Landshuter damit einverstanden waren, "dass ihnen dieser Klotz vor die Nase gesetzt wurde, und zumindest innerlich opponierten." Nicht nur innerlich! Der beigelegte Leserbrief von 1906 an den "Kurier für Niederbayern" zeigt, dass es neben den offiziellen Einwänden des Oberbürgermeisters Marschall auch aus der Bürgerschaft öffentlichen Protest gab, wenn auch unter Pseudonym. Die Übereinstimmung der damaligen Argumente gegen die JVA unmittelbar vor der "guten Stube" Landshuts mit den heutigen ist verblüffend!

Leserbrief aus dem „Kurier für Niederbayern“ vom 30.April 1906

„Mit dem Bau des neuen Gefängnisses wird es nun leider ernst und glauben wir noch einmal die Vertreter unserer Stadt auffordern zu sollen, dass sie der Entstehung dieses Gebäudes mit aller Energie entgegentreten. Wir wollen heute nicht auf die schlecht gelöste Frage eines einheitlichen Justizgebäudes zurückgreifen, aber wir sind der Ansicht, dass selbst die Interessenten der Altstadt an diesem Bau des Gefängnisses an dieser Stelle keinen rechten Gefallen mehr finden und wenn auch vielleicht durch eine gut gemeinte Übereilung seinerzeit dem Ministerium der fragliche Platz zum Gefängnisbau bereitgestellt wurde, so kann dies für die heutige Lage der Sache nicht mehr entscheidend sein. Uns beschäftigen andere Gedanken und wir sehen uns vor der schmerzlichen Tatsache, dass es wirklich dahin kommen soll, dass in einer Kreishauptstadt an verkehrsreichster Stelle an einer Hauptstraße ein Gebäude entstehen soll, das man anderswo überall den Blicken möglichst zu entziehen sucht. Landshut ist stolz auf seine Grieserwiesen und hütet ängstlich diesen Schatz vor unzeitiger, unüberlegter Bebauung und nun wird dieser Platz ohne Rücksicht auf das Empfinden der gesamten Bürgerschaft und eines jeden ein schönes städtebildliebenden Idealisten einfach direkt verschandelt und anstelle grüner Auen werden nunmehr den

Spaziergängern die finsternen Zellen und Gitter einer Gefangenenaanstalt in die Augen fallen. Steht vielleicht in Straubing die Gefangenenaanstalt auch auf einem solchen Platze? Von unserem Herrn Abgeordneten wurde das Gebäude „Schmuckkästchen“ genannt. Ja, nach dem früheren Plane, nun soll aber aus Ersparungsrücksichten ein zweiter Plan gemacht worden sein, welcher die Anforderungen einer Architektonik und Anpassung auf die Umgebung vollständig außer Auge lässt und dieser zweite Plan ist ein Geheimnis geblieben, da man ihn nicht einmal der Stadtvertretung zur Einsicht vorlegte. Nun, wenn der Bau fertig ist dürfen die Landshuter das Bauwerk sehen und postfestum (eigentlich zu spät) Ihre Ansicht äußern. Wir halten dieses Verfahren für eine schwere Brüskierung der gesamten Einwohnerschaft.

Gerade in letzter Zeit legt der Staat größtes Gewicht auf Erhaltung des Alten, Ehrwürdigen, und die Stadt-vertretung kommt durch Erlassung ziemlich drakonischer Bestimmun-gen gegen Private diesem Wunsche entgegen. Wenn ein Bürger an irgendeiner alten Hütte eine Änderung vornehmen will, dann heißt es ans Kreuz mit ihm. Die Worte Vandalismus, rücksichtslose Gewinnsucht etc. schwirren da nur so in die Luft, Kunstkommission und Bauzeitung geraten in fürchterliche Aufregung. Doch jetzt wo es sich wirklich um etwas von Bedeutung handelt, herrscht Ruhe über allen Gipfeln und Leute, welche früher die spitzigste Feder gegen die Bürgerschaft führten, schweigen jetzt. Ja, Bauer, da handelt es sich eben um einen monumentalen Staatsbau und quod licet Jovi, non licet bovi (was dem Jupiter erlaubt ist, ist dem Ochsen noch lange nicht erlaubt).

Die Trausnitz, ist nach unserer Meinung die herrlichste, am besten erhaltene mittelalterliche Burg Bayerns, die sich von den Grieserwiesen in einer überwältigend großartigen Weise präsentiert; und nun baut man an der schönsten Stelle vor der Wittelsbacher Stammburg ein Gefängnis hin. Das ist wirklich unerhört und wenn die einschlägigen Behörden nicht abhelfen wollen dann soll man doch auch in diesem Falle die Kunstkommission um ihr Urteil fragen, und dieses müsste entschieden zu Gunsten der Stadt ausfallen. So ein Vorkommnis wäre anderswo einfach unmöglich. Noch ist es nicht zu spät und wenn unsere Stadträte energisch gegen diesen Gewaltstreich protestieren und den Platz zurückkaufen, können Sie möglicherweise noch verhindern, dass man unserer wegen ihrer Schönheit so viel gepriesenen Stadt auf ihr herrliches Kleid einen hässlichen, nicht mehr zu beseitigenden Fleck setzt.“

Ein zweiter Dickkopf

B. Hanseder Architekt

Wurde von der LZ nicht abgedruckt